

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

ihrer viele sind Tiere. Die Vorstellung, daß auf dem Lande der Knecht und in der Stadt der Herr wohne, ist längst nicht wahr. Der tiefere Mensch, der Arbeitsfrohe, der Freie und Naturfreudige, der nach geistigen Gütern Trachtende zieht sich mit Vorliebe zurück auf die gute Stube — ins friedlichere Landleben.

Nicht überlistet zu werden, hingegen selber etwas zu erjagen — dahin muß sich das Denken und Trachten des Großstädtlers spizen. Kampf ums Dasein, mit diesem Schlagworte wollen sie eine solche Lebensweise rechtfertigen. Mit dem Dasein meinen sie, in der Stadt sein, gerade in der Stadt. Wollten sie anderswo sein, wo die Leute schütterer wohnen, weniger bedürfen, gelassener leben, so hätten sie nicht diesen unwürdigen Ellbogen- und Faustkampf nötig. Draußen auf der freien, weiten Scholle ist das Schlagwort vom Kampf ums Dasein nicht erfunden worden.

Etlche Leser werden bereits nervös, daß man ihnen zumuten wolle, ein dummer Bauer zu werden. Wer mutet ihnen das nur zu? Im Bauerntum, wie es nun geworden ist, kann ich kein Heil sehen. Zwar, es gibt — und ich spreche aus Erfahrung — dort noch viele Menschen, deren Charakteradel an den der besten und gebildetsten Städter heranreicht, und es gibt in der alten Bauernschaft hie und da noch Zustände, die eine wahre heilige Idylle sind, die jeden Poeten, der sie kennen lernt, erwärmen und anregen müssen. Im Ganzen jedoch ist das Bauerntum durch diesen Übergang zur Kultur entartet worden, es hat von der modernen Art zumeist nur die schlechten Seiten angenommen, nicht die guten; das zeigt sich besonders dort, wo der Bauer mit dem „Herrn“ zusammenkommt, in der Umgebung der Städte. Dort ist der Bauer kein Bauer und kein Herr. Aber auch weit hinten auf dem flachen Lande ist er im Allgemeinen nicht mehr viel wert. Er hat seinen Bauernstolz, seine Heimatliebe verloren, er ist zu jeder Stunde bereit, abzufahren, wenn's ihm „anderswo besser geht“. Seine Freude